

Jane Goodall hat viele Jahre mit Schimpansen verbracht. Die berühmteste Tierforscherin der Welt weiß, wie nahe wir den Affen sind. Diese Woche kommt ein Film über ihr Leben ins Kino. Mit ihr sprach *Elke Bodderas*

Welt am Sonntag: Zählen unter Affen nur Muskeln oder gibt es so etwas wie Politiker, die die Herde führen? **Jane Goodall:** Natürlich gibt es die. Schimpansen verhalten sich gegenseitig zur Macht, indem sie Allianzen schmieden. Sie sind großartige Netzwerker und verbünden sich, um stark zu sein. Diese Art von Partnerschaften basiert auf Geben und Nehmen. Das funktioniert übrigens bei uns genauso: Wenn die deutsche Kanzlerin Angela Merkel von dem französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy nichts zurückbekommt, will sie mit ihm nichts mehr zu tun haben.

Unter Menschen sind Frauen inzwischen als Oberhäupter akzeptiert. Können es bei den Schimpansen auch Weibchen bis ganz nach oben schaffen?

Goodall: In seltenen Fällen schon. Doch das funktioniert nur bei Gruppen, die in Gefangenschaft aufwachsen, die nicht in jenen traditionellen Schimpansen-Gesellschaften in freier Wildbahn groß geworden sind. Und selbst im Zoo halten sich die Weibchen oft nicht lange an der Spitze: Mit der Zeit arbeitet sich meistens ein Männchen nach oben. Die Männer sind viel stärker, viel aggressiver. Die Weibchen können sich das nicht leisten, weil sie nach ihren Babys sehen müssen. Finge ein Weibchen an, eine Show zu machen, Äste und Steine zu schleudern, wäre das nicht sehr klug von ihr. Sie würde dabei die Hälfte ihrer Kinder verlieren.



Jane Goodall mit einem Schimpansen im Gombe Stream Nationalpark, Tansania

Menschen sind auch nur Affen

her, wo fließt es hin? Die Schimpansen greifen nach schwebenden Wurzeln, schaukeln sich raus in die Gischt – und wieder zurück, um zu tanzen. Ich wünschte, sie könnten sprechen und sagen, was sie fühlen. Ich bin fest davon überzeugt, dass es eine frühe Form der Religion ist, was wir da beobachten, ein Gebet an das Wasser oder die Sonne, an Dinge, die auch die frühen Menschen nicht begreifen konnten.

Der Wasserfall ist für die Affen eine religiöse Offenbarung?

Goodall: Die Verehrung von Naturphänomenen ist meines Erachtens eine sehr frühe Form von Spiritualität. Schimpansen tanzen manchmal auch um das Feuer herum. Ich habe das zweimal gesehen. Wenn ein Windstoß durchs Feuer geht, machte das Alphamännchen rhythmische Bewegungen, es war eine kleine, ritualisierte Darbietung. Es ist das Geheimnisvolle, das die Affen bewegt – genauso wie uns. Unsere Vorfahren haben womöglich darüber gesprochen – und das könnte zu einem ganz frühen spirituellen Gemeinschaftserlebnis geworden sein. Eine frühe Form von esoterischem Empfinden.

Aber wir Menschen können es zelebrieren, kultivieren. Affen können das nicht.

Goodall: Wir haben unsere Sprache, für uns sind Worte extrem wichtig. Worte sind unser Leben. Einen Großteil der Sprache benutzen wir, um über uns zu sprechen, über unsere Gefühle, unsere Erlebnisse. Warum fühlen wir? Was ist der Sinn des Lebens? So sind wir

ANZEIGE

SIE SCHREIBEN?
Senden Sie Ihr Manuskript mit Rückporto an August von Goethe Literaturverlag
Abt. 6.0, Großer Hirschgraben 15,
D-60311 Frankfurt/AM, (069-408940)
www.august-von-goethe-verlag.de

darauf gekommen, dass wir eine Seele haben. Darin sehe ich eine große spirituelle Kraft. Ein winziger Funke dieser Kraft sitzt in jeder Kreatur. Wir nennen das Seele. Wenn wir also eine Seele haben, haben sie es auch.

Was ist mit Bewusstsein?

Goodall: Das ist eine riesige wissenschaftliche Debatte. Natürlich versteht ein Schimpanse: „Ich bin anders als du.“

Weil er sich im Spiegel erkennt? Das können Krähen und Elefanten doch auch ...

Goodall: Offenbar gibt es nicht so viele Lebewesen, die dazu in der Lage sind. Aber es ist sehr arrogant, anzunehmen, wir seien die einzigen Primaten mit einem Bewusstsein. Wie soll man so etwas von außen erkennen? Wo beginnt Bewusstsein? Ich weiß es nicht. Ich habe das niemals erforscht. Aber ich bin überzeugt davon, dass Schimpansen es haben.

Gibt es überhaupt etwas exklusiv Menschliches?

Goodall: Affen können nicht sprechen. Sie kommunizieren zwar sehr fortschrittlich. Man kann ihnen auch eine Zeichensprache beibringen, 300 Gesten, mit denen sie sich unterhalten können. Sie können sogar neue Zeichen erfinden. Eine Schimpansin, die diese Zeichensprache konnte, hatte ein Junges adoptiert. Als der Kleine acht Jahre alt war, beherrschte er 56 Zeichen, ohne dass irgendein Mensch geholfen hätte. Aber nur wir haben diese raffinierte gesprochene Sprache. Nur wir können unseren Kindern erzählen, was früher war, oder über Dinge sprechen, die wir nicht sehen.

Ist das der Grund, warum wir die Welt erobern haben und nicht sie?

Goodall: Ich glaube, die Sprache hat uns den hoch entwickelten Intellekt beschert. Wir können diskutieren, in die Zukunft planen. So entsteht eine fortschrittliche Gesellschaft.

Sie sind dafür, den Affen Menschenrechte einzuräumen. Geht das nicht zu weit?

Goodall: Ich unterstütze Personen, die sich für mehr Rechte für Menschenaffen einsetzen, ja. Aber viel wichtiger ist mir, dass wir verantwortungsbewusst mit ihnen umgehen. Sie sind unsere engsten Verwandten. Was, wenn unsere Urenkel sagen, es gab da diese wunderbaren Affen. Sie waren uns so ähnlich, trotzdem haben unsere Urgroßeltern sie einfach sterben gelassen. Das wäre doch schrecklich.

■ „Janes Journey“ läuft am 2. September in den Kinos an

ANZEIGE

Der neue große Roman von Isabel Allende



O: Svenja Becker. 557 Seiten. Geb. € 24,90 (D)

Zarité, als junges Mädchen an einen weißen Plantagenbesitzer verkauft, muß ihren eigenen Weg finden, bis sie endlich die Freiheit erlangt: Isabel Allende zieht in ihrem neuen, mitreißenden Roman alle Register ihrer Erzählkunst.

Suhrkamp www.suhrkamp.de

Sie plädieren immer wieder dafür, das Menschliche im Affen zu sehen und in uns das Tier zu erkennen. Schimpansen sind unglaublich gewalttätig, sie gehen auf Feldzüge und führen Krieg, genau wie wir. Als Vorbilder taugen sie also nicht ...

Goodall: Als ich damals nach Tansania ging, dachte ich noch, die Schimpansen seien die besseren Menschen. Umso schockierter war ich zu sehen, wie brutal sie sind. Wenn sie Messer und Gewehre hätten – sie würden sie benutzen wie wir. Wenn sie Krieg führen, geht es um territoriale Ansprüche, genau wie bei uns. Noch schlimmer: Mütter töten ihre Kinder aus manchmal unerfindlichen Gründen. Sie sind uns auch auf dieser Ebene recht ähnlich, sie haben ihre dunklen Seiten ebenso wie die hellen. Aber es gibt einen Unterschied: Wir können frei darüber entscheiden, wie brutal wir sind.

Wenn Sie Teil jener Schimpansenherden in Gombe, Tansania, wären, die Sie lange Zeit beobachtet haben, welche Stellung hätten Sie?

Goodall: Das würde niemals funktionieren. Abgesehen davon, dass es gefährlich wäre, ich bin ja kein Affe.

Mal angenommen, Sie wären eine Schimpansin ...

Goodall: Dann hätte ich den Status meiner Mutter. Wäre sie hoch geachtet, wäre ich es auch. Hätte sie eine gute, starke Stellung, wäre ich ebenfalls angesehen und stark. Stände meine Mutter dagegen in der Hierarchie ganz unten, müsste ich mich erst hocharbeiten.

Auch wir sind, was unsere Eltern sind ...

Goodall: Im Prinzip schon. Allerdings kennt der Schimpanse nicht diese Familie aus Mutter, Vater und Kindern. Das Zentrum ist die Mutter, sie pflegt lebenslange Beziehungen zu ihren Kindern. Als Vater kommen dagegen meistens mehrere infrage. Bei den Schimpansen kann man sehr gut lernen, wie wichtig die ersten Erfahrungen in der Kindheit sind. Die Kleinen mit einer guten, geduldigen und unterstützenden Mutter haben einen viel besseren Start ins Leben als die mit

einer unsicheren und strengen. Die sind nervös und gestresst.

Welcher Schimpansen-Mann kommt bei den Weibchen am besten an?

Goodall: Meistens haben die Sanften, Entspannten und Hilfsbereiten die besten Chancen. Wer viel krault und sein Futter teilt, macht sich bei den Frauen beliebt.

Also ist der Machotyp nicht schon bei den Affen angelegt ...

Goodall: Moment, das gilt nur für die Schimpansen. Auch bei den Menschenaffen gibt es verschiedene Kulturen. Bei den Gorillas haben

Jane Goodall

- **geboren:** 3. April 1934 in London
- **Ausbildung:** Nach der Schule besuchte sie eine Schule für Sekretärinnen. 1962 durfte sie sich mit Ausnahmegenehmigung in Cambridge zur Promotion einschreiben
- **Stationen:** 1957 lernte sie in Kenia den Paläontologen Louis Leakey kennen. Auf seine Anregung begann sie mit der Forschung in Tansania
- **heute:** Naturschützerin, UN-Friedensbotschafterin, Filmheldin

die Weibchen eigentlich nur selten die Wahl, sie leben in Harems. Schwer zu sagen, welchen Typ Männchen sie bevorzugen. Und bei den Orang-Utans kommt ein Männchen vorbei, schnappt sich das Weibchen, und damit ist die Sache entschieden. Bei den Schimpansen leben acht und mehr Männchen in einer Gruppe. Das macht die Sache ähnlich komplex wie bei uns.

Stimmt es, dass Schimpansen sich prostituieren?

Goodall: Das kann ich nicht bestätigen. Sex gegen Fleisch ... das ist so ein Gerücht, das vielleicht daher rührt, dass sexuell attraktive Weibchen manchmal sehr dick sind. Aber sie sind auch gleichzeitig viel dominanter, können sich sehr viel besser durchsetzen – und bekommen deshalb auch mehr Fleisch.

Was zählt unter Weibchen? Das Aussehen?

Goodall: Höhergestellte Weibchen sind meistens bestimmter, durchsetzungsfähiger. Manchmal bekommen sie einfach nur mehr Beistand durch Männchen. Den Männchen macht Streit nicht viel aus. Frauen dagegen vermeiden Konflikte, bei ihnen spielen subtilere Dinge eine Rolle. Ein Beispiel: Zwei Weibchen treffen aufeinander, das eine mit einem heranwachsenden Sohn, das andere mit einer heranwachsenden Tochter. Wer ist die Chefin? Die Mutter mit dem Sohn, weil er sie beschützen kann. Minuten später trifft das Mutter-Tochter-Paar auf eine Schimpansin mit einem ganz jungen Kind. Eine völlig neue Lage: Auf einmal kann auch diese Mutter ihre Macht ausspielen, denn ihre Tochter ist das ältere Kind.

Alles dreht sich um Macht, um Status, Hierarchien. Wo bleibt da die Wärme? Die Moral?

Goodall: Schimpansen sind mitfühlend und gut darin, einander zu trösten. Leidet einer, umarmen sie ihn und kümmern sich. Wir hatten ein Weibchen, Tante Gigi. Sie war kinderlos, groß, stark, sehr männlich. Sie hat drei Kinder auf einmal adoptiert, deren Mutter gestorben war. Tante Gigi trug ihre Babys nie mit sich herum, sie schlief auch nicht bei ihnen – aber wenn irgendjemand den Kleinen zu nahe rückte, kam sie und verscheuchte die Angreifer.

Es gibt einen Unterschied zwischen ihnen und uns: Affen sind nicht religiös.

Goodall: Das würde ich so pauschal nicht sagen. Viele Schimpansen zeigen ein Gefühl von Ehrfurcht. Das erste Mal habe ich das an einem Wasserfall beobachtet. Ein Affe stand da und staunte. Er bewegte sich wie in Trance vor diesem Bach, der auf die Felsen tropfte. Er schaute und schaute und machte dabei diese großartigen rhythmischen Bewegungen. So ein Wasser-Tanz kann zwanzig Minuten lang dauern. Normalerweise ist es nur ein Affe, manchmal sind es auch mehrere. Mal tanzen sie, mal sitzen sie versunken da und beobachten das Wasser. Was ist das? Wo kommt es